

Liebe Freundinnen und Freunde des Üetlibergs *Liebe Mitglieder*

Ein Jubiläum ist meistens eine freudige, positive Angelegenheit, Anlass für einen Marschhalt, für eine kritische Rückschau, aber auch für das aufmerksame Beobachten und sich Auseinandersetzen mit der Gegenwart und ein von Erfahrung geleitetes Vorausschauen auf die Zukunft. Dies ist zum 20jährigen Jubiläum von Pro Üetliberg nicht anders.

Am Anfang war ...

... eine Gruppe von engagierten Anwohnern und Anwohnerinnen aus Uitikon, Birmensdorf, Stalikon, Wettswil und der Stadt Zürich, die am 24. September 2004 miteinander den Verein Pro Üetliberg gründeten. Der unmittelbare Auslöser damals war der ständig zunehmende Autoverkehr auf den eigentlich mit Fahrverbot belegten Üetliberg-Waldstrassen. Dieser hatte im Jahr 2004 im Zusammenhang mit der Veranstaltung «Kino am Berg» ein Ausmass angenommen, bei dem die Grenze, bis zu der man von einem tolerierbaren Zubringerdienst hätte sprechen können, um ein Vielfaches überschritten war.

Wir waren entschlossen, uns zu wehren gegen immer mehr Autos auf dem offiziell autofreien Üetliberg sowie überhaupt gegen zu viel Rummel jeglicher Art im Naturschutzgebiet. Ziel war es, den Zürcher Hausberg als Naherholungsgebiet langfristig zu erhalten und zu schützen: Eine möglichst intakte und ungestörte Naturlandschaft sollte er bleiben, an der sich auch noch unsere Nachkommen würden erfreuen können.

An der 1. Pro-Üetliberg-Mitgliederversammlung vom 10. November 2005 ...

... betrafen sämtliche Themen, über die der Vorstand berichtete, den Uto Kulm:

- Verfahren vor Verwaltungsgericht in Sachen Rekurs gegen Kino am Berg
- Bewilligungsverfahren betreffend Kiosk
- Rekurs betreffend Bodenleuchten
- Rekurs betreffend Feuerwerk

Neben diesen konkreten Einflussnahmen war unsere Hauptstossrichtung das Uto-Kulm-Nutzungskonzept, bei dem wir miteinbezogen werden wollten, sowie die geplanten Umzonungsabsichten auf dem Kulm.

Von den Vereinsmitgliedern wurden an jener denkwürdigen Versammlung unter anderem folgende weiteren Punkte vorgebracht:

- Es herrschte allgemeine Entrüstung über die Erweiterung der Bauten auf dem Uto-Kulm, vor allem über die Überdachung der Terrasse.
- Beanstandet wurde zudem die Neu-Asphaltierung der Üetlibergstrasse.
- Gefordert wurde der Einbau eines Filters im Ab-

Fortsetzung auf Seite 2



**Unsere diesjährige
Jahresversammlung findet
statt am
Samstag, 16. November 2024
um 14.15 Uhr im
Forsthaus Uitikon Waldegg.**

*Wir freuen uns, wenn Sie
zahlreich erscheinen.*

Autosalon auf dem Üetliberg?

Am Donnerstagnachmittag, 23. Mai, traut Pro-Üetliberg-Vereinsmitglied Georges Kübler seinen Augen nicht: Vor dem Hotel Uto Kulm, zuoberst auf dem offiziell autofreien Üetliberg, stehen drei eingepackte Autos, farbige Banner flattern, und über allem schwebt ein grosser Luftballon mit der Aufschrift «Cadillac».

Als Herr Kübler sich zu einem späteren Zeitpunkt an der Hotel-Réception nach dem Anlass erkundigt, erhält er den Bescheid, es habe sich um eine bewilligte Präsentation samt Fotoshooting von neuen Modellen der erwähnten Automarke gehandelt. Daraufhin wendet er sich an den Vorstand von Pro Üetliberg und dieser wiederum an die Gemeinde Stallikon. Wir schildern den oben beschriebenen Sachverhalt und ersuchen um Auskunft, ob Stallikon die Auto-Show tatsächlich bewilligt hat.

Einige Zeit später teilt uns die Gemeindeverwaltung mit, die Veranstaltung sei nicht bewilligt gewesen, des-

halb sei die Angelegenheit dem Stalliker Bauamt übergeben worden. Dieses habe von Gesetzes wegen auf unsere Meldung betreffend «Veranstaltung mit Foto-Shooting» reagiert. Über das Vorgehen würden «nicht beteiligte Parteien» – das heisst also zum Beispiel Pro Üetliberg – nicht informiert.

Auf unsere Nachfrage, ob «Nicht-Information der nicht beteiligten Parteien» sich nur auf das Vorgehen oder auch auf das Ergebnis der Abklärungen durch das Stalliker Bauamt beziehe, lautete die Antwort, auch auf das Resultat. Und weiter: «Sollten Sie Akteneinsicht wünschen, müssten Sie dafür einen schriftlichen Antrag stellen, der dann gemäss IDG (Gesetz über die Information und den Datenschutz) behandelt wird.» Einen entsprechenden Antrag haben wir kurz vor Redaktionsschluss dieser Info-Nummer gestellt. Über die Antwort aus Stallikon werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Redaktion



Frtsetzung von Seite 1

luftkamin Eichholz.

- Bemängelt wurde ferner, dass Biker immer noch mit der SZU bis zur Bergstation fahren würden, weil keine Kontrolle vorhanden sei.

Wahrhaftig ein ambitioniertes Programm! Dessen Umsetzung war nur möglich dank dem nachfolgenden jahrelangen grossen Einsatz von Freiwilligen. Äusserst hilfreich von Anfang an war auch die tatkräftige Unterstützung durch den Zürcher Heimatschutz.

Was der Verein seither alles unternommen hat, kann in den Info-Ausgaben der vergangenen 20 Jahre nachgelesen werden (<https://www.pro-uetliberg.ch>, dann links in der Spalte «Inhalt» auf «Mitgliederinfos» klicken).

Wo stehen wir heute?

Unser Verein hat in dieser Zeit nicht nur viel Erfahrung, sondern von Menschen, die das lokale Naturparadies Üetliberg lieben, auch viel Anerkennung erworben. Deshalb dienen wir seit langem als Ansprechstelle für Probleme im Zusammenhang mit Waldbewirtschaftung, mit Wild-Bikern, mit Bauten zum Beispiel auf der Vorderbuchenegg, wo zusammen mit dem Heimatschutz mehrmals für den Weiler schädliche Bauprojekte verhindert werden konnten.

Einiges haben wir erreicht, manches nicht, und immer wieder einmal gab und gibt es Kritik. Wir seien Spassbremsen, sagen manche Schneller-Höher-Weiter-Enthusiastinnen und -Enthusiasten, oder zu radikal, oder beides. Damit können wir leben, wenn es bedeutet, dass auch ein wenig dank uns die Landschaft Üetliberg-Albis nicht zu einem Disneyland oder Europa-Park verkommt.

Wie geht es weiter?

Ein nicht überbordender Gastgewerbebetrieb auf dem Uto Kulm, eine möglichst schonende Waldbewirtschaftung, die Eindämmung des Wild-Bikens in den Wäldern werden den Verein Pro Üetliberg zweifellos auch in Zukunft auf Trab halten. Eine weiterhin offene Wunde ist das ehemalige Berggasthaus Baldern. Daneben tun sich möglicherweise neue Problemfelder auf – Stichwort «Windturbinen auf dem Albisgrat» – bei denen noch nicht einmal die Meinungsbildung im Verein wirklich begonnen hat.

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Vereins Pro Üetliberg, wir sind Ihnen und Euch allen für jegliche ideelle und materielle Unterstützung auch in Zukunft sehr dankbar.

Für den Vorstand von Pro Üetliberg
Margrith Gysel, Präsidentin

Die Schranke in Ringlikon ... die Schranke!

Rückschau und Ausblick

Die Zürcher Kantonspolizei ist zuversichtlich

Am 10. April 2006 schrieb uns Hans Baltensperger, Chef der Verkehrspolizei Kanton Zürich, diese Zeilen:

«Liebe Üetlibergbewohnerinnen und -bewohner, liebe Frau Gysel

Es geht einen Schritt weiter – und ich hoffe: erfolgreich. Am 16. Mai gelangt der Anschlussvertrag betreffend Benützungsverordnung für die Strasse auf den Üetliberg sowie die Schrankenanlage auf der Üetlibergstrasse vor die Gemeindeversammlung Uitikon. Stadträtin Esther Maurer hat vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeinden Uitikon und Stallikon dem Vertrag bereits schon zugestimmt. Und der Gemeinderat von Stallikon hat den Antrag an die Gemeindeversammlung befürwortend verabschiedet. Das Regelwerk wäre nun geboren. Es ist – wie könnte es bei dieser Ausgangslage anders sein – eine Annäherung an die unterschiedlichen Standpunkte auf einer meiner Meinung nach vertretbaren Weise.»



Die Videokamera in Uitikon. Besser wäre eine «intelligente Schranke».

16. Mai 2006: Chance vertan

Nun fehlte also nur noch die Zustimmung der Gemeinde Uitikon, damit der Anschlussvertrag in Kraft treten konnte. Aber am 30. August 2006 konnte man im Limmattaler Tagblatt Folgendes lesen:

«Kein neuer Anschlussvertrag für die Schranke! An der letzten Gemeindeversammlung in Uitikon vom 16. Mai ist die Errichtung einer Barriere in Ringlikon knapp abgelehnt und damit der Anschlussvertrag mit der Gemeinde Stallikon und der Stadt Zürich hinfällig geworden. Damit wurde die Chance vertan, das leidige Verkehrsproblem auf dem Uetliberg endlich einmal in den Griff zu bekommen. Immer vorausgesetzt, der politische Wille zu einer rigorosen, differenzierten Kontrolle wäre auch endlich da gewesen. Würde nämlich diese Kontrolle heute schon funktionieren, genügte die bereits existierenden Regelungen durchaus. Ein neues Verkehrskonzept wäre dann gar nicht nötig.»

2006: Pro Üetliberg spricht Klartext

In einem Leserbrief schrieb Pro Üetliberg damals: «Hotelier Fry hat sich an der Versammlung selber vehement gegen die Errichtung einer solchen Barriere und der damit verbundenen Kontrolle gewehrt, die, wie er richtig vermutete, vor allem die Fahrten im Zusammenhang mit seinem Betrieb eingeschränkt hätte. Dabei war er fast von Anfang an von der kantonalen Verkehrspolizei in die Ausarbeitung des neuen Verkehrskonzepts miteinbezogen worden, wie die übrigen Betroffenen auch! Gemäss dem damaligen Chef der kantonalen Verkehrspolizei, Hans Baltensperger, hat ihm G. Fry noch Anfang April 2005 in einem Brief signalisiert, dass er hinter dem neuen Verkehrskonzept mit der Schranke stehe, also die Massnahme begrüsst, wie die Stadt Zürich und die Gemeinden Uitikon und Stallikon auch. An der Gemeindeversammlung hingegen hat er dann aber Kehrtwendung demonstriert.»

2016: Das Problem besteht weiter

Am 29. November 2016 schrieb Redaktor Silvio Temperli im Tages-Anzeiger:

«Der Autoverkehr am Uetliberg, wo seit 1911 ab Ringlikon ein Fahrverbot gilt, bleibt weiterhin ein Zankapfel. Dies, obschon seit letztem Frühjahr die Gemeinde Uitikon mit einem neuen System ille-

Fortsetzung Seite 4

Gottfried Keller, «Eine Nacht auf dem Uto»

Viele Vereinsmitglieder sind auch passionierte Berggängerinnen und Berggänger. Ihnen allen sei der folgende Text des Zürcher Nationaldichters gewidmet, den dieser nach einer nächtlichen Üetlibergbesteigung im Jahr 1837 verfasste:

«Durch dornichtes Gestrüpp und über steiles Gestein wand ich mich an der schwarzen Felswand den krummen Pfad hinauf, den Gipfel des alten, finstern Berges erstrebend. Furchtsam in meiner mensch-



lichen Kleinheit blickte ich an wilden, himmelstürmenden Felsen umher, und suchte ihr weltaltet einsam in die Lüfte ragendes Haupt; aber mein Blick ward irre ob der Grösse, ob der düstern Majestät, ich schlug ihn nieder und wandte ihn seitwärts hinab; da gähnt' ihm der schwarze Abgrund entgegen, der an des Pfades Seite sich hinabwirft. Ein fernes, unbestimmtes Tosen tönte aus der Tiefe zu mir herauf, vom Rauschen eines tobenden Waldstromes oder vom Sausen des schwarzen Tannenhorstes, in dessen verwitterten Wipfeln mein Auge tief unten sich verlor. Aber mir schwindelte und ich musste mich an der nächsten nackten Fichtenwurzel halten, um nicht hinab zu stürzen in diesen grausigen Schlund. Ich klomm weiter und erreichte unter stetem Staunen und Starren das Ende des Weges; noch um die abgerissene Felsensäule herum, und ich war auf dem Gipfel des Berges.»



Fortsetzung von Seite 3

gale Fahrten erfolgreich stoppt. Eine solarbetriebene Kontrollstelle beim Uitiker Schülerheim filmt die Autos und registriert sie. Bisher sind bereits etwa 800 Bussen ausgesprochen, gleichzeitig aber auch rund 1200 Einzelbewilligungen sowie 350 Dauerbewilligungen ausgestellt worden.»

2024-1: In Ringlikon nichts Neues

Trotz mehrfacher Signalisation des bestehenden Fahrverbots und der Kamera in Ringlikon ist das Problem der übermässigen und zum Teil auch illegalen Zufahrten nicht gelöst. Zu viele Fahrbewilligungen? Zu grosser Ermessensspielraum? Oder falsche Angaben im Navigationssystem (Automobilist:innen verlassen sich im Normalfall darauf, dass Strassen, die ihr „Navi“ ihnen als Route anzeigt, auch befahrbar sind)? Jedenfalls hat der Autoverkehr auf den Berg In den letzten Jahren noch einmal sichtlich zugenommen.

2024-2: Ein Silberstreif am Horizont?

Sukkurs im Hinblick auf den Ersatz der bestehenden Kamera durch eine Schranke könnte es von unerwarteter Seite geben: Anlässlich einer telefonischen Unterhaltung zwischen dem Direktor und CEO der Hotel UTO KULM AG, Herrn Fabian Fry, und einem Vorstandsmitglied von Pro Üetliberg

im Sommer dieses Jahres kam unter anderem auch das Thema «unerwünschte Autofahrten auf den Uto Kulm» zur Sprache. Laut Herrn Fry sind diese für seinen Hotel- und Restaurantbetrieb in letzter Zeit zu einem immer grösseren Problem geworden. Mittlerweile, so F. Fry weiter, erachte er die heutige Situation – Stichwort «Videokamera in Ringlikon mit Bussenregelung» – als absolut ungenügend, um der Situation Herr zu werden. Abhilfe schaffen könnte seiner Meinung nach hingegen eine «intelligente» Schranke, die sich nur für Berechtigte öffnen würde. Er habe sich deshalb bezüglich derartiger Produkte bereits kundig gemacht oder sogar schon Offerten eingeholt.

Der Vorstand von Pro Üetliberg teilt Herrn Frys Auffassung über das Ungenügen des gegenwärtigen Rückhaltesystems und die Notwendigkeit einer Schranke. Eine Schwierigkeit dabei ist, dass nicht nur der Gemeinderat von Uitikon den Systemwechsel gutheissen müsste, sondern eventuell die Zustimmung der Udiker Gemeindeversammlung erforderlich wäre. Und diese hat dasselbe Geschäft – elektronische Barriere beim Schülerheim Ringlikon – wie gesagt bereits früher einmal abgelehnt. Wobei dieser Entscheid allerdings 18 Jahre her ist und damals mit einem Zufallsmehr – 75 Ja zu 78 Nein – zustande kam. MG

Der Förster am Üetliberg

Nils Schönenberger ist seit zweieinhalb im Stadtzürcher Forstrevier Üetliberg als Revierförster im Amt. Im Mai 2022 hat er nach der Pensionierung von Willy Spörri dessen Nachfolge angetreten. Zwei Vorstandsmitglieder von Pro Üetliberg trafen ihn sowie Herrn Reto Mohr, Geschäftsbereichsleiter Wald, Landwirtschaft und Pachten, und Frau Tanja Huber, stv. Leiterin Kommunikation bei Grün Stadt Zürich (GSZ), zum Gespräch über die Sicht des Försters auf seine Arbeit.

Sicherheit für die Waldbesucherinnen und -besucher

Nils Schönenberger beleuchtet zusammen mit den Vertreterinnen von Grün Stadt Zürich zu Beginn den Hintergrund, vor dem sie den Betrieb der Forstwirtschaft sehen. Da sind einerseits die zahlreichen Besucherinnen und Besucher: Wanderer, Spaziergängerinnen, Schulklassen, Grillplatzbenutzerinnen und Biker, für die sie eine gewisse Sicherheit vor Fallholz und sichere Wege gewährleisten müssen. Da keine Zählung vorliegt, gehen sie aus von geschätzten 5 bis 15 Millionen Besucherinnen und Besuchern pro Jahr.



Totholz im Waldreservat Sihlwald



Heizkraftwerk Aubrugg, Zürich-Schwamendingen: Holz vom Üetliberg.

Gewährleisten der Waldfunktionen

Das Stichwort der Frischluftkorridore für die Stadt nimmt er als Förster auf: Für ihn bildet der Wald ein Frischluftreservoir für die Stadt, das sorgfältig zu pflegen ist.

Und hier kommt der Klimawandel ins Gespräch: Die Klimaveränderungen mit Erwärmung, mit zunehmenden Trockenphasen einerseits und dazwischen massiveren Niederschlägen andererseits setzen dem Wald auch am Üetliberg und Albis zu. Das führt bei empfindlicheren Arten zur Schwächung, zu Krankheiten und Schädlingen und damit tendenziell zu Baumsterben. GSZ ist mit anderen Forstbetrieben oder dem Waldlabor Höggerberg an Experimenten beteiligt auf der Suche nach zukünftig geeigneteren Baumarten. Die Änderung der Baumarten und ihrer Bestände wird wohl auch einen Einfluss auf das Erscheinungsbild des Waldes haben.

Im Weiteren betont Herr Schönenberger die Wichtigkeit der Bodenschonung. Zudem auch von Totholzinseln als Trittsteine der Naturvernetzung; hier sei eine gewisse Distanz zu den Wegen der Erholungssuchenden zu wahren, damit diese Totholzinseln nicht zu Spielplätzen würden.

In steilen Hanglagen sieht GSZ weiterhin die Aufgabe, dem Entstehen von Murgängen durch Totholzansammlungen bei neuen plötzlichen Intensivregen vorzubeugen.

Holz als erneuerbare Energie – und als CO₂-Speicher

Beim Thema Holznachfrage und damit auch der Notwendigkeit von Holzschlägen kommen Schnitzelheizungen und Holz als Baustoff ins Gespräch. Für diese als alternativ geltende Holznutzung vorab aus naheliegenden Wäldern bestehen einzelne Abnahmeverträge, so zum Beispiel mit dem Heizkraftwerk Aubrugg.

Waldentwicklungsplan

Die Mitarbeitenden von GSZ unterstreichen die zunehmende Bedeutung der Erholungsfunktion wie auch der Klimaveränderungen für den Wald. Das müsse auch im Waldentwicklungsplan (WEP) und dessen aktueller Überarbeitung auf Kantonsebene seinen Ausdruck finden.

Aus Sicht von Pro Üetliberg ist es erstaunlich, dass Grün Stadt Zürich als Vertreter eines grossen kommunalen Forstbetriebs bei der Überarbeitung des kantonalen Waldentwicklungsplans nicht besser eingebunden ist.

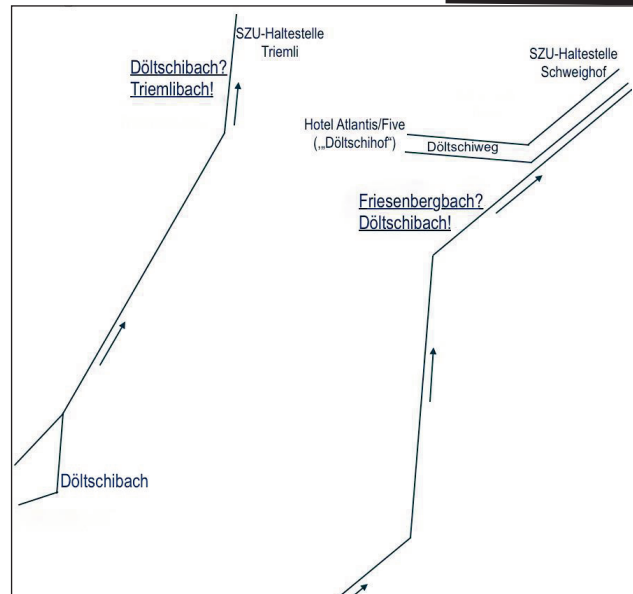
Pro Üetliberg wird die zukünftigen Forstarbeiten aufmerksam beobachten. Und ein ganz besonderes Augenmerk auf den anschliessend zu überarbeitenden kommunalen Waldentwicklungsplan richten.

PH

Wo fliesst der Dölschibach?

Natürlich aus dem Quellgebiet von nördlich Station Üetliberg hinunter und bei der SZU-Haltestelle Triemli vorbei weiter Richtung Albisrieden (siehe Plänchen). So ist es wenigstens für das «normale» Volk. Bei uns «Ur-Friesenberglern» jedoch, welche im Umkreis der SZU-Haltestelle Schweighof wohnten oder immer noch wohnen, stimmt dies nicht. Der Dölschibach ist für uns ganz klar jener Bach, welcher auf den Karten als «Friesenbergbach» bezeichnet wird. So einer ist uns nämlich unbekannt. Logisch: direkt neben «unserem» Dölschibach liegt schliesslich ganz offiziell der Dölschiweg, welcher von der Haltestelle Schweighof zum Hotel am Waldrand führt, und zwar ist das kein steiniger Weg, sondern eine oft von teuren Autos oder Taxis mit Gästen aus aller Welt befahrene Strasse. Den theoretischen Dölschibach hingegen nennen wir «Triemlibach» die SZU-Haltestelle heisst ja nicht «Dölschi», sondern eben Triemli. Noch einen weiteren Trumpf gibt es für uns: Der frühere Bauernhof, welcher an Stelle des heutigen Hotels in der Wiese stand, hiess «Dölschihof», und die Distanz zu unserem Dölschibach war ein paar Meter kürzer als jene zum theoretischen. Und last but not least hat man den neuen, heutigen Dölschihof sogar auf die südliche Seite des Dölschiwegs verlegt – also noch näher zu unserem Bach! So kommt es halt mitunter, dass auf Plänchen oder Skizzen im Quartier und manchmal sogar in halbamtlichen Verlautbarungen unser Bach gemäss einheimischer Terminologie als Dölschibach bezeichnet wird, und den lassen wir uns nicht nehmen. Es gibt noch andere, kleinere Besonderheiten bei den Namen am Üetliberg. Wir Buben im Friesenberg waren ja auch süchtig – aber nicht nach digitalen Apparäten, sondern nach Wald und Üetliberg, wo es an freien Nachmittagen und in den Ferien immer Neues und Interessantes zu entdecken gab. Da hielten wir uns natürlich auch nicht an die offiziellen Wegbezeichnungen, sondern erfanden andere oder gaben namenlosen Pfaden ein Gesicht – Schwergewicht für uns stets an den Abhängen zwischen Kulm und Hohenstein, die wir kannten wie unsere Hosensäcke. Überaus wichtig war zum Beispiel damals der «Telephonstangenweg», welcher auf dem Grat mit der Telephonleitung bei der Claridenhütte vorbei hinauf führte. Dann gab es den Burggrat und daneben den Höhlengrat – schade, jene tolle Höhle, wo wir manchmal übernachteten, stürzte im Laufe der Jahre ein. Der «Gelbewandweg» zwischen den erwähnten Graten verfügte sogar über eine Eisenleiter, und der alte Hohensteinweg war steil und verlief weitgehend auf dem Grat Seite Albisrieden. Eine spezielle Liebe hatten wir zu den schmalen Querwegen Seite Stadt; die Abhänge Seite Reppischtal interessierten uns weniger. Für uns gab es einen oberen, einen mittleren und einen unteren Querweg. Der Obere

Gastbeitrag



Dölschibach bleibt Dölschibach – aber nicht für «Einheimische»

beginnt auch heute noch Höhe Hohenstein kurz vor der Clubhütte «zur gelben Wand», führt nach Süden unter der Kreuzung Linder-/Denzlerweg vorbei, beim alten Albisgütliweg ist das ursprüngliche Trasse kurz unterbrochen, dann aber geht es weiter zum neuen Weg, und nach kleinem Abstieg gibt es sogar eine gute Fortsetzung bis zur Fallätsche. Dieser Weg erlebte in den letzten Jahren spürbar mehr Begehungen, weil er in zwei Zeitungsberichten als lohnenswerter Trampelpfad der Bevölkerung wärmstens empfohlen worden war. Unser mittlere Querweg hingegen existiert nur noch zum Teil. Er begann beim Hohensteinweg und führte nach dem Halsgraben der Friesenburg durch die ehemaligen Militäranlagen zum alten Weg. Sein Anfang wurde Opfer des neuen Studentenwegs, man findet die Spur erst bei der Burg wieder. Und der unterste Querweg verband den Hohensteinweg mit den Häusern beim alten Friesenberg – ebenfalls weitgehend verschwunden.

Hingegen die Wege der Herren Linder und Denzler haben – natürlich nur punkto Namen – die Jahrzehnte unbeschadet überlebt; im Terrain aber gab es zu verschiedenen Zeiten eine Reihe Rutschungen an mehreren Stellen. Stets jedoch wurde alles wieder perfekt instand gestellt, und heute findet man kaum mehr übermässig dreckige oder schwer zu bewältigende Passagen. Dies führte allerdings dazu, dass auch hier die Frequenzen bei den Wanderlustigen stark zugenommen haben. Einerseits ist es sicher zu begrüßen, wenn die Bevölkerung in der Natur Erholung sucht; ob dies andererseits aber auch der Natur zum Wohle gereicht, wenn sich Scharen von Leuten und Sprinter oder gar Biker auf diesen Wegen tummeln, darf allerdings bezweifelt werden.

HPK

Uto Kulm: Naturklänge der besonderen Art

Seit Jahren finden auf den Aussenterrassen des Uto Kulm in regelmässigen Abständen sogenannte «Raves» statt, Technopartys mit über 1000 Besucherinnen und Besuchern, an denen vom frühen Nachmittag bis 22 Uhr abends zu elektronisch erzeugter Musik getanzt wird. Der letzte dieser Anlässe ging am Pfingstsamstag über die Bühne, mit dem Resultat, dass bei Pro Üetliberg mehrere Lärmklagen über die überlaute Beschallung eintrafen.

Technopartys ja - aber nicht im Naturschutzgebiet

Pro Üetliberg hat nichts gegen Raves – auch in unserem Verein gibt es zweifellos Mitglieder, die Technomusik mögen und gern dazu abtanzen. Die Sache steht und fällt mit dem Ort, wo das Ganze

vonstattengeht. Laut Zürcher Regierungsrat ist «der Uetliberg mit dem Uto Kulm ein für die Bevölkerung sehr wichtiges Naherholungsgebiet ... Auf dem Uto Kulm müssen sowohl die Öffentlichkeit (Erholung, Schutzobjekt) als auch der Gastgewerbebetrieb Raum haben». Mit diesem behördlichen Anspruch sind Massenveranstaltungen, an denen an einem Samstagnachmittag und -abend unter freiem Himmel pausenlos laute Musik wummert und weit über den Uto Kulm hinaus das Gebiet hinunter nach Leimbach und Richtung Felsenegg und Stallikon beschallt, unserer Auffassung nach nicht vereinbar.

Wie ist die Rechtslage?

Der Bund und der Kanton Zürich versuchen, den einmaligen Charakter der Region-Uetliberg-

Albis, deren Herzstück der Uto Kulm bildet, mit je einem eigenen Regelwerk zu schützen und zu erhalten: Das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) einerseits, die kantonale Verordnung zum Schutz des Uetliberg-Albis andererseits zielen darauf ab, die gesamte Albiskette – zu der auch der Üetliberg gehört – vor übermässigen menschengemachten Ein-



Lautsprecher auf dem Uto Kulm sind in Stellung.
(www.facebook.com/naturklangswiss)

IMPRESSUM

Verantwortlich für Text, Layout und Redaktion:

Paul Gross (Redaktor)	Pro Üetliberg
Ulrich Gysel	8142 Uitikon
(Webmaster)	Postkonto
Magrith Gysel (MG)	87-383086-6
Paul Hertig (PH)	IBAN: CH64 0900
Hans-Peter Köhli (HPK)	0000 8738 3086 6
Rolf Kuhn (RK)	

Besuchen Sie auch unsere home-page:
www.pro-uetliberg.ch

wirkungen zu bewahren. Ein weiterer relevanter Erlass bei der Beantwortung der Frage, ob achtstündige Technopartys mit einer dermassen grossen Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf dem Uto Kulm rechtlich zulässig sind, ist der «Kantonale Gestaltungsplan Uto Kulm», zudem sind unter Umständen in vergleichbaren Fällen ergangene Gerichtsurteile heranzuziehen. Pro Üetliberg hat deshalb eine auf Umweltschutzrecht und insbesondere Lärmimmissionen spezialisierte Anwaltskanzlei mit weiteren Abklärungen beauftragt. Diese sind am Laufen – über den Fortgang berichten wir wieder im nächsten Pro-Üetliberg-Info.

RK

Mountainbike-Konzept der Stadt Zürich

Die Stadt Zürich hatte im Oktober 2017 ein Mountainbike-Konzept erstellt. Dieses sollte das Befahren der Grünräume und insbesondere auch der Waldgebiete wie Üetliberg, Zürich- und Waidberg regeln. Es enthält einerseits Grundsätze für das Befahren der Wälder mit Bikes, anderseits 10 Handlungsfelder mit konkretisierten Varianten der Ausgestaltung der Bikeranlagen.

Pro Üetliberg hat im Mitglieder-Info die Probleme mit dem zunehmenden Mountainbikeverkehr wiederholt beschrieben. Die Stadt hat sich nun vor längerer Zeit daran gemacht, dieses Konzept zu überarbeiten.

Interview als Grundlage für eine Auslegeordnung

Nun wurde Pro Üetliberg im Sommer von dem mit der Überarbeitung beauftragten Ingenieurbüro zu einem Interview eingeladen. Gefragt wurde danach, welche Positionen des Mountainbike-Konzepts unserer Ansicht nach mangelhaft geregelt seien beziehungsweise welche besseren Lösungen wir vorschlagen würden.

In unseren Antworten fokussierten wir auf die übergeordneten Ziele und Grundsätze, die dem Konzept vorangestellt sind, weil die Handlungsfelder mit konkreten Massnahmen für uns erst nach Klärung der Zielsetzung überprüfbar sind.

Gemäss ihren übergeordneten Zielen und Grundsätzen unterstützt und fördert die Stadt den Ausbau der Biketrails in den Grünräumen entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung. Während dabei zwischen den Nutzerinnen und Nutzern «Rücksichtnahme und gegenseitiger Respekt» eingefordert werden, soll grundsätzlich das gesamte offizielle Wegenetz den Bikern zur Verfügung stehen.

Ziele für andere, insbesondere die Fussgängerinnen und Fussgänger, fehlen

An sich begrüssen wir die Festlegung übergeord-

netter Grundsätze. Jedoch fehlt aus unserer Sicht im Konzept eine Auslegeordnung aller Nutzerinnen und Nutzer, die in den stadtnahen Grünräumen Erholung suchen. Dies betrifft etwa auch die Spaziergängerinnen, Wanderer, Grillplatzbenützer und Joggerinnen, die traditionell und schon früher als die Biker hier Erholung suchten und fanden. Deshalb sind nicht nur für die Bikerinnen und Biker, sondern auch für diese weiteren Benutzergruppen die Interessen und Benutzeransprüche aufzuführen und gegenseitig aufeinander abzustimmen. Die vorliegende Fixierung auf die Biker führt zunehmend zu konfrontativen Situationen. Und jeder Ausbau von Bikeranlagen fördert wiederum die Attraktivität als Bikergebiet, mit weiterer Verstärkung der Konflikte.



Ein illegaler Biketrail durch den Wald.

(www.sg.ch/umwelt-natur/wald/.)

Im Weiteren sollten in den Zielen und Grundsätzen auch die Ansprüche von Landschaftsschutz und Naturschutz explizit aufgeführt werden. Sie bilden wichtige Randbedingungen für die mögliche Ausgestaltung der Freizeitnutzung.

Pro Üetliberg wartet interessiert auf eine baldige Vernehmlassung zum neuen Konzeptentwurf. Die Situation in den Erholungsgebieten und insbesondere auch am Üetliberg ruft nach einer präziseren, griffigen und entlastenden Regelung. *P.H.*

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Denn je mehr wir sind, desto mehr Gewicht hat unsere Stimme. Werben Sie doch im Kreise Ihrer

Verwandten und Bekannten für Pro Üetliberg. Margrith Gysel, 044 400 48 00, nimmt Ihre Anmeldung gerne entgegen.